

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 25 (1986)
Heft: 1: Grüne Dächer und Wände = Toits et murs verts = Green roofs and walls

Artikel: Natur als Heimat : Biolympiade der Pflanzenhäuser = La nature, notre patrie : biolympiade des maisons de plantes = Nature as home : biolympiade of the plant houses
Autor: Doernach, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natur als Heimat Biolympiade der Pflanzenhäuser

Archi Bio – Leben im Naturklima:
«Macht euch die Bäume übertan»
Rudolf Doernach
Biotekt
Wildberg/Deutschland

La nature, notre patrie Biolympiade des maisons de plantes

Archi Bio – Vivre dans un climat naturel:
«Que les arbres vous subliment...»
Rudolf Doernach
biotecte
Wildberg/Allemagne

Nature as home Biolympiad of the plant houses

Archi Bio – Living in a natural climate:
“Make the trees surround you”
Rudolf Doernach
Biotect
Wildberg/Germany

Vorbemerkung der Redaktion

Da die Darlegungen von Rudolf Doernach aufgrund ihrer sprachlichen Neuschöpfungen und bio-visionären Ausdrucksweise einer Übertragung in andere Sprachen Schranken setzen, begnügen wir uns in diesem speziellen Fall mit der Übersetzung der Kurzfassung des Autors und der Bildlegenden.

«Anfang gut – Ende gut»
(Pao Li Dung)

Kurzfassung:

Selbstwachsende Pflanzenhäuser gehen nach vielen Entwicklungsjahren zurzeit in die Erprobung für teil- und ganzjährige Nutzung.

Leben im Naturklima – mit geeigneter Kleidung, Solarmöbeln und kleinen «Naturbaukästen» zur Versorgung und Entsorgung – ist humanbiologisch sinnvoller als das Ver-wohnen in einer 20-Grad-Thermodiktatur.

Im folgenden wird eine «Biosophie» der kulturellen Kooperation von Pflanzen, Tieren und Menschen vorgestellt, die zu unverspannten Entwicklungsspielen anregen soll: eine Art Biolympiade zwischen technischen und bio-logischen Welten, zwischen gestern und morgen, zwischen Neandertaler und «Neotaler»...

Remarque préliminaire de la rédaction

Les considérations de Rudolf Doernach sont truffées de néologismes et d'expressions bio-visionnaires qui limitent les possibilités de traduction dans d'autres langues. Aussi dans ce cas particulier nous bornerons-nous à ne donner que le résumé du texte de l'auteur et de ses légendes.

«Tout est bien qui finit bien»
(Pao Li Dung)

Résumé:

Après de multiples années de recherches et de développement, on tente actuellement un essai avec des maisons végétales à croissance autonome pour usage temporaire ou permanent.

Vivre dans un climat naturel – avec des vêtements appropriés, des meubles solaires et de «petits jeux de construction naturels» pour l'approvisionnement et l'élimination des déchets – est humainement et biologiquement bien plus sensé que de passer son temps sous une dictature thermique de 20°C.

Nous présentons dans notre exposé une «biosophie» de coopération culturelle entre plantes, animaux et êtres humains qui doit suggérer (des jeux évolutifs sans contraintes) une sorte de biolympiade entre monde technique et monde bio-logique, entre hier et demain, entre l'homme du Néandertal et celui du «Néotal»...

Introductory note by the editor

As Rudolf Doernach's account is extraordinarily difficult to translate adequately on account of its neologisms and bio-visionary method of expression, in this particular case we are making do with a translation of the author's summary and the picture legends.

“If the beginning is good,
the end will be good as well”
(Pao Li Dung)

Summary:

After many years of development, self-growing plant houses are now going on trial for use for part or for the whole of the year.

Life in a natural climate – with appropriate clothing, solar furniture and small “natural building blocks” for supply and disposal is more sensible from the human biological point of view than living in a 20-degree-Celsius thermodictatorship.

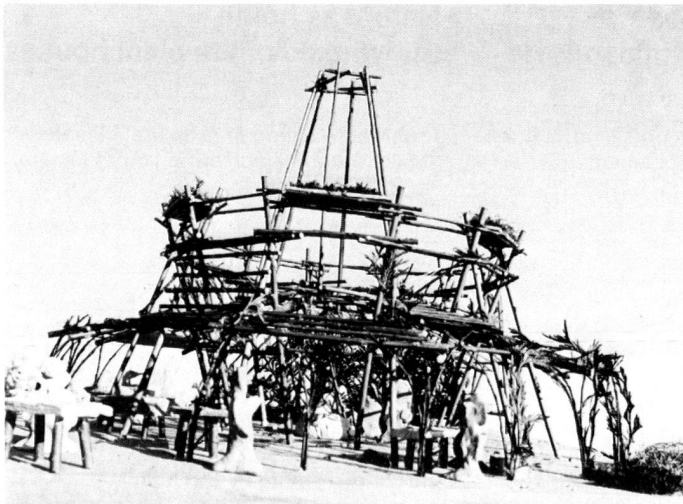
Here below, a “biosophy” of cultural cooperation between plants, animals and humans is presented which is intended to provide a stimulus for unrestrained development games: A sort of biolympiad between technological and bio-logical worlds, between yesterday and tomorrow, between Neanderthal man and “Neotal” man...

Islandhaus: «lebende» Torfwand mit Gründach.
(Foto Mathys)

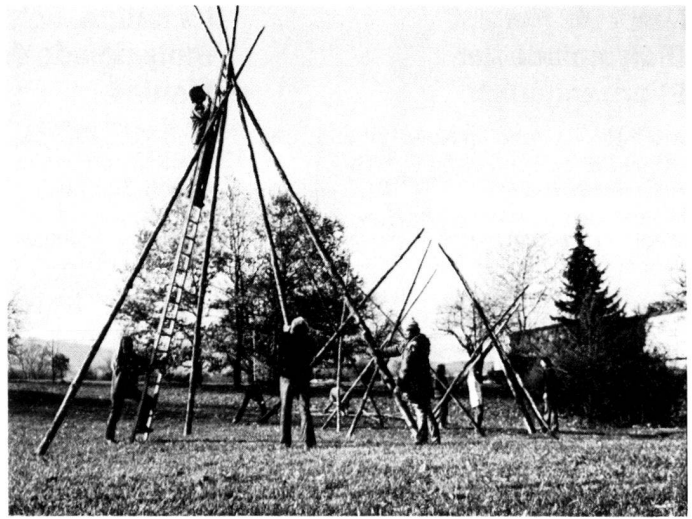
Maison islandaise: parois de tourbe «vivantes» avec toit de verdure.
(Photo Mathys)

Icelandic house: “living” peat wall with a green roof.
(Photo Mathys)





Links: Naturwerkstatt 1986. «Arche Bio» in Würzburg (Modell).
Rechts: Rundholzgerüst für grüne «Biotipis» (Warmbronn).



A gauche: Atelier naturel 1986. «Arche Bio» à Würzburg (modèle).
A droite: Echafaudage de rondins pour «Biotipis» (Warmbronn).

Left: Nature workshop 1986. "Bio's Ark" in Würzburg (model).
Right: Wooden frame for a green "Biotipis" (Warmbronn).

Die Stadt heute: jedermanns Niemandsland

Innovation und Entwicklung roboten heute zwanghaft in einspurige, quantitative Steigerung der *technischen* Wirkungsgrade. Soziale oder bio-logische Entwicklung dagegen stagniert.

Schon machen Roboter ihrerseits wieder Roboter – mit jährlichen Steigerungsraten von bis zu 50 Prozent! (Baden-Württemberg). Kommt Robot – kommt Freiheit? Freiheit wofür? – Freiheit für «Freiheit» (Arbeit = Freizeit)?

Politische «Realisten» sehen in der Elek-

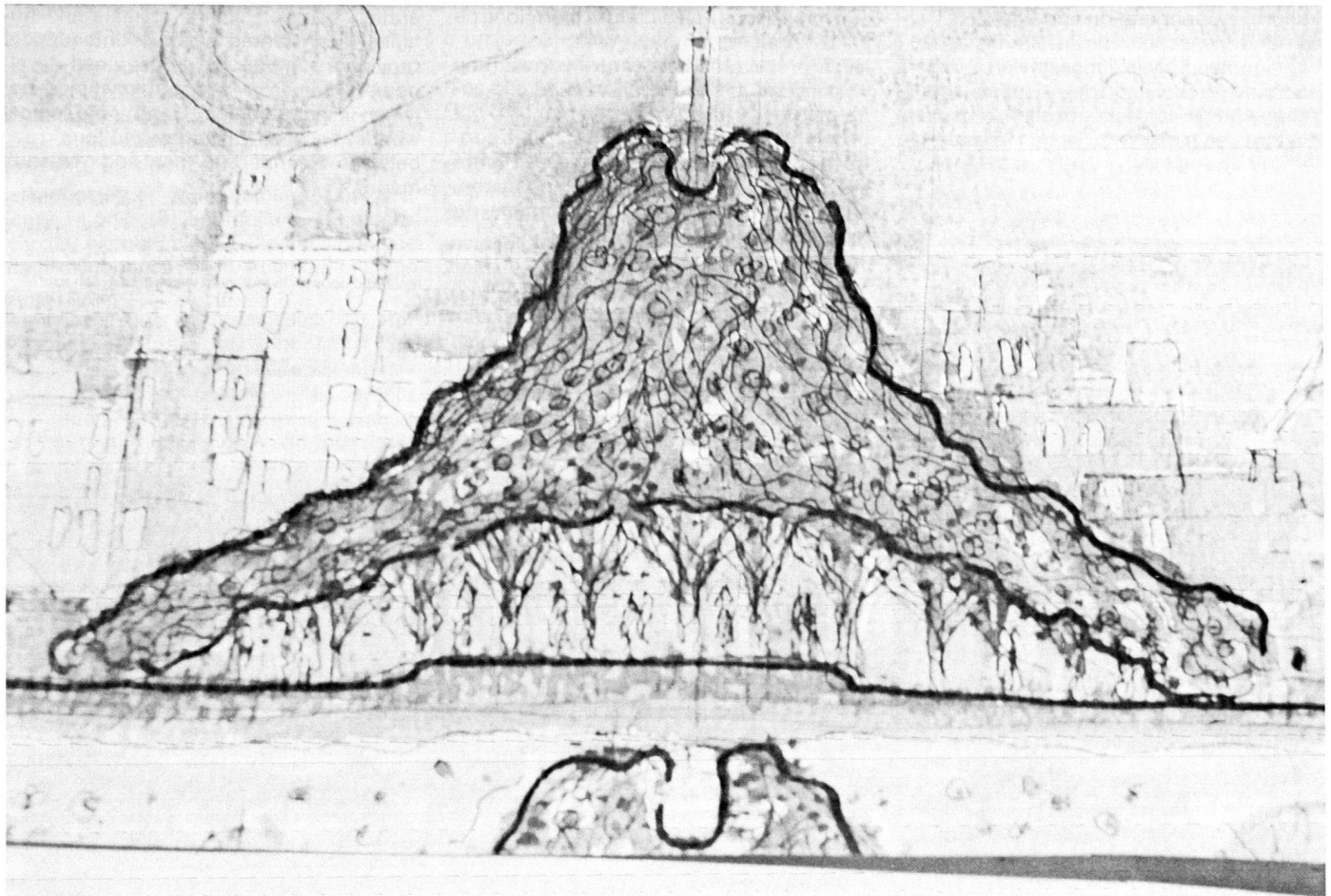
tronik die «Wende zum Paradies». *Biologische* «Realisten» fühlen durch immer mehr *äussere* Technik den Schwund menschlicher Sinneswelt. Ersatz von Ersatz greift um sich. Vieles wird mit explosiver Kettenreaktion ver-rückt. «Der Mensch kann viel mehr aushalten als er denkt» steht gegen «Der Mensch kann nicht soviel ertragen, wie er fühlt» (Ilja Doernach).

«Milchegel, Eieregel, Energie-Egel, Naturegel...»

Der Mensch wird immer abhängiger von wenig überschaubarer Grosstechnik. Die Stadt als «Jedermannsland» ist längst bio-

logisches Niemandsland (griechisch Utopia). In ihrem (?) Urlaub fliehen die Menschen instinktiv vor der leblosen, städtischen «Arche Titanic» auf der Suche nach einer «Arche Bio».

Während die «Arche Titanic» des technischen Exportismus (BRD: etwa 40%) sich kaum noch vom Ausraub der Hungerländer über Wasser halten kann und Lecks mit der Automation von genobelten Erfindungen stopft, implodiert weltweit in allen Grossstädten *die biologische* Unzufriedenheit. Überall wird fehlende «Natur als Heimat» mit Ersatz verdrängt: Drogen, Medien, Waldtapete, Mode, Verschulung...



Projekt der Naturwerkstatt «Romeo und Julia» (Schweiz).

Projet d'atelier naturel «Roméo et Juliette» (Suisse).

Project for the nature workshop "Romeo and Juliet" (Switzerland).

Oben: Übergrünter Altstadtweg in Holland.

Unten: Hainbuchenlaube über einer Quelle (BRD).

En haut: Chemin en tonnelle d'une cité hollandaise.

En bas: Arcade de charmes sur une source (RFA).

Above: Verdure surround for an old city lane in Holland.

Below: A yoke-elm arbour over a spring (FRG).

Aber: Was manfrau verdrängt, drängt erst recht!

Verdrängt – durch extreme Spezialisierung – wurde, dass der Mensch als «Grün-der» von Kulturen humanbiologisch nur Chancen hat, wenn er *selbst* als Partner mitten in der Polykultur von Pflanzen, Tieren und Menschen lebt – gebunden an die *regionalen* Klimareize der Naturzyklen, als freier Unfreier.

Baut der Mensch zwischen seine Lebenspartner viele Wände, Häuser und Städte, wandelt-wendet und *mindert* sich auch seine biologische Anpassungsfähigkeit. *Immer mehr Technik stoppt schliesslich jede biologische Evolution.*

Wenn der Mensch Klimareize ab-wandelt, wenn er *nur* in einer 20-Grad-Thermo-Zwangskultur haust, verliert er schnell die «innere Heizung» und muss dafür zwanghaft, auf höchst aufwendige Weise, Ersatz suchen: Sauna, Jogging... Tourismus...

Wenn der Mensch aus dem vergasten städtischen Konzentrationslager («Monokultur von Menschen») die Pflanze verbannt, ist schliesslich kultureller Infarkt unvermeidlich («Elektronik-Megashit hin oder her»).

Wohnen oder Nicht-wohnen, ist das die Frage? Am Ende doch Wende?

In den letzten 20 Jahren hat der neu-alte Verbund von Haus und Pflanze, von Architektur und Biotektur («Lebendbau») wieder Freunde gefunden. Häuser mit grünen Pelzen, Gründächer, Gewächshäuser und Ur-Lauben sind begehrte Erfahrungswelt geworden.

Wege von A (A-rchitektur) nach B (B-iotektur) werden heute wieder erkundet.

Anders ausgedrückt: Auf dem heute *noch* totalitären Zwang zu Architektur erwachsen Alter-Naiven (ohne !). Statt *nur* A gibt es im Alphabet des Überlebens jetzt auch schon «B» und ein reiches Feld von Kombinationen *dazwischen*: Viele betrachten heute unsere Aussenwelt, Umwelt und Inwelt wieder vielfältig-partnerschaftlich. Anthropozentrische Demokratie wird heute in Richtung «Biokratie» weiterentwickelt. Die über 90%ige Majorität der Pflanzen hat endlich auch in den menschlichen Apartheidsparlamenten Stimmrecht bekommen.

So kann schliesslich aus Un-Welt wieder vielfältig lebendige Umwelt werden – sogar in dicht bebauten Städten, ja gerade dort, weil da die Not am grössten ist: Übergrünte Strassen, Dachlauben, Grünbauten über Industrie, Biodome = grüne Kirchen, grüne Konferenzlauben wachsen schon an einigen Orten.

Aber es wird noch einige Zeit dauern, bis versteinerte Köpfe schalten, dass sich hier nur die Vor-Phase eines *echten*, evolutionären Sprungs ankündigt, dass der frustrierte Höhlenflüchter Mensch (aus seiner maskulin-phallisch ausgestülpten Höllen-Architektur heraus) einen bio-logischen Neubeginn finden kann: den bio-sophischen, den lebensfreundlichen.

Lebensfreundlich ist prinzipiell, die menschliche Anpassungsfähigkeit nicht zu



mindern, sondern mindestens zu erhalten (lateinisch konservieren, konservativ). Der Mensch *muss* – will er nicht Parasit werden – seine *eigenen* Sinne im täglichen und jährlichen Kreislauf ständig nutzen, aber nicht um (klimatischen) Wandel zu verdrängen, sondern ihn *positiv* zu nutzen. («Mit Gegenwind segeln», «mit statt gegen Natur leben», «Natur als Heimat, nicht als Feind».)

Dagegen steht allerdings heute die Utopie der Hammel-Politiker: Immer mehr, immer kompliziertere technische Krücken! Hier nur wenige Bei-Spiele zweibeiniger

«Biosophie»: Der Mensch sollte nicht nur Wärme «ernten», sondern er muss auch Kälte *wollen* (mit «Willensschaft» und Wissenschaft) – er sollte anerkennen, dass er Klimareize nicht nur bruchstückhaft im Ski-Urlaub (Ur-Laub?) braucht. Der Mensch *muss* Hunger, Mangel, Bewegung, körperliche Arbeit, Suchen, Fühlen, Riechen, Dunkelheit... *täglich* ausleben, sonst entsteht Mangel an Mangel, und das, *genau das*, konserviert die Kultur alles Lebendigen – nicht etwa Überfluss oder gar «Überfluss an Überfluss». («Wir produzieren heute einen Drittel Nützliches, einen Drittel



Oben: Selbstbau-Laube aus Rundholz, im Bau (Bern).
Unten: Hopfendach in Wildberg.

En haut: Arcade de rondins en cours de construction (Berne).

En bas: Toit de houblon à Wildberg.

Above: A do-it-yourself bower in spars, under construction (Berne).

Below: A roof made of hops in Wildberg.

Überflüssiges, einen Drittel Schädliches.») Was wäre eine solche bio-logische Lebenswelt – also Jedermanns-Sehnsucht statt dem Niemandland müssiger Automaten-Bürger? (Bürger → Burg → Berg ↓ ver-bergen → borgen → sorgen: Ver-Sorgungs-Staat.)

Weit hinaus über die grünen, letztlich aber auch nur oberflächlichen Pflanzen-Mäntelchen («Grünpelze») für Architektur ist es zukünftig möglich, *richtige* Pflanzenhäuser, auch mehrgeschossige, wachsen zu lassen, darin unter einem lebenden Blatt-pelz im Naturklima zu wohnen, versorgt und entsorgt von kleinen «Naturbaukästen», z.B. Tauwasserbrunnen.

Solche Pflanzenhäuser wachsen als vielfältige Polykultur von schützenden Immergrünen und Sommergrünen, rekultivieren also Landschaft, vorzugsweise auf Hang-lagen und Ödland (z.B. Städte):

Bei über 50% kranken Bäumen in Europa die heute wichtigste Kulturleistung überhaupt!!!!

(Was leistet «Theaterkultur» vergleichsweise?)

In solch fruchtenden Pflanzenhäusern («Dauerkulturen») wird langsam *örtliche* Selbstversorgung wieder entwickelt, aber auch solch wichtige Ge-Wohnheiten wie Winterschlaf – Meditation – pflanzenähnliches («syntropisches») Insichgehen: In einer immer hektischer werdenden Welt die wohl Not-wendigste Wende-Wandlung-Wand gegen Selbstzerstörung. (Die mediensüchtige, «einsame Masse» hat keine Individuen mehr, keiner kommt mehr zu sich selbst, Verein-samung wird immer härter. Wird bald das amerikanische Super-genie McDonald die ganze Menschheit zu einem einzigen Superlebewesen fusio-nieren?)

Der Autor ahnt natürlich, dass der Saat von «Biotektur» *zuerst* nichts als gehässiger Vandalismus begegnen wird, angestachelt von den professionellen Kammerdienern und Leerkanzlern, die ihre (?) Felle davon-schwimmen sehen. (Wenn ein älterer Wis-senschaftler etwas für unmöglich erklärt, stimmt meist das Gegenteil.)

Besonders durch die immer schärfer ansteigende Roboterisierung werden jedoch Tausende von neuen Selbstversorger-Siedlungen Not-wendig, auch wenn Politiker dauernden städtischen Bürgerkrieg zur Problempflege vorziehen wollen.

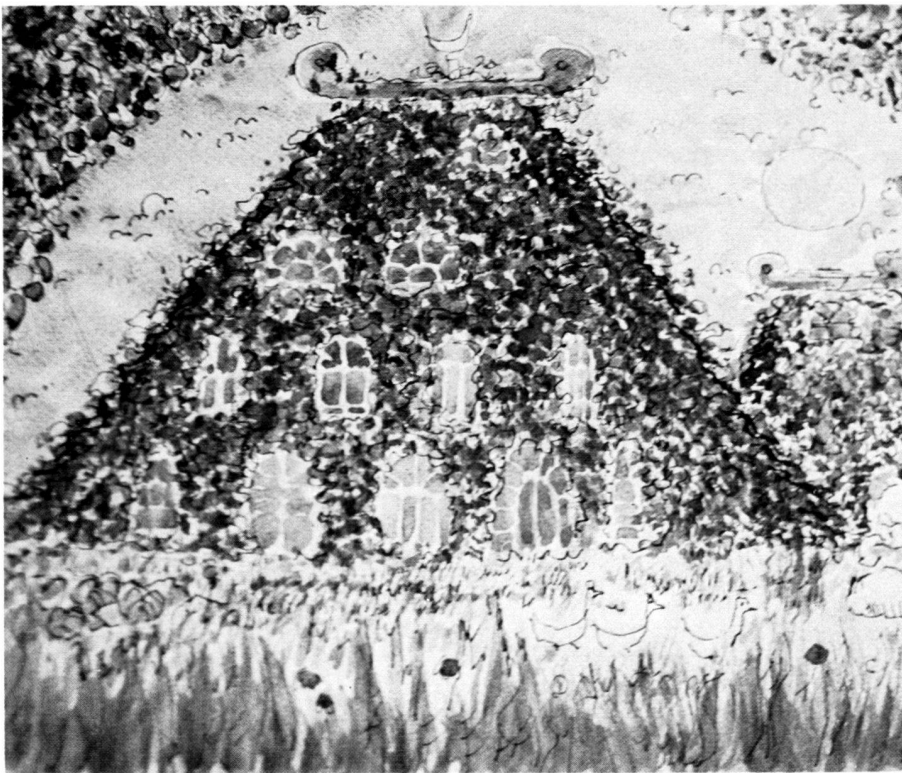
Und hier kommt, *bio-logisch*, die *eigentliche* Wende:

Das, was die meisten «von Arbeit be-freiten» Menschen heute im Ur-Laub suchen, aber nicht finden, nämlich eine «Ur-Laube», genau das wird zu den pflanzli-chen Siedlungsformen der «Daurer» füh-ren.

«Träume haben immer höchste politische Realität.»

C.G. Jung

Nicht zusammenhanglose technische Phänomene («Phänomene»), sondern Na-turleben im Naturklima pflanzlicher Wohn-formen – also eher eine *Bio-Logika* – wird in absehbarer Zeit blühender Wallfahrtsort,



Oben: «Naturwerkhaus» zum Probewohnen. Internationale Bauausstellung Berlin 1986.

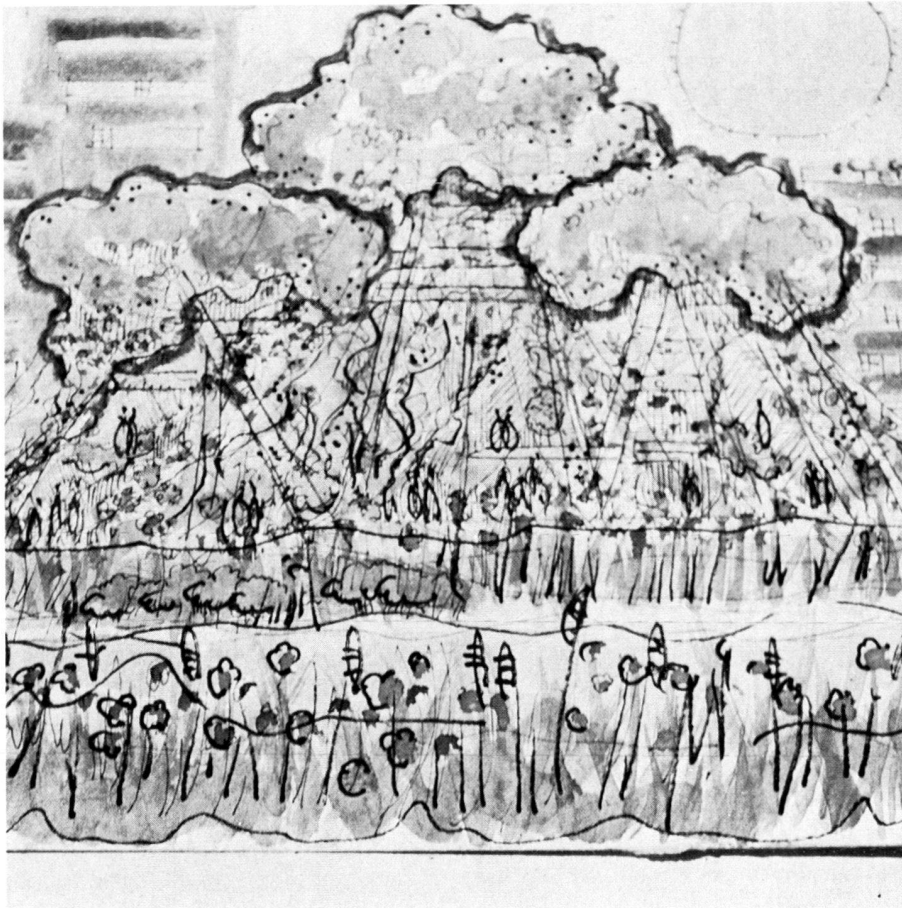
Unten: «Bio-Logika». Projekt einer grünen Kongresshalle mit Naturklima (BRD). Entwurf: Biotektur Partner.

En haut: «Maison de travail naturelle à essayer. Exposition internationale de construction Berlin 1986.

En bas: «Bio-Logika». Projet de salle de congrès verte à climat naturel (RFA). Projet: Biotektur Partner.

Above: "Nature work house" for trial living. International Building Exhibition Berlin 1986.

Below: "Bio-Logika". Project for a green congress hall with natural climate (FRG). Design: Biotektur Partner.



Und siehe da, Saulus-Paulus-Wende: Die früher ärgsten Feinde von Biotektur werden schon die besten Freunde (oder Freinde?). Die ersten Pflanzenhäuser haben «natürlich» ihre liebenswürdigen Jugendsünden – aber vielleicht eben nur aus unserer *heutigen*, ver-wohnten Sicht? Sicher scheint: Die in Bau (eigentlich: Wuchs) befindlichen Pflanzenhäuser der nächsten Jahre wecken glühendes öffentliches Interesse, – «Selbstverständliches statt Phänomenales» wird erkennbare gesellschaftliche Wirkungen haben, viele andere erstarrte Denkbereiche werden mitbefruchtet. Zusammenhanglose Einzelheiten werden dagegen immer weniger «vermarktbar». Pflanzenhäuser, als Partnerschaften von Pflanzen, Tieren und Menschen, zeigen kreisläufige *Gesamtheiten*, reale «Biovisionen» für unzersiedelte Landschaften, die durch Bauten nicht entwertet, sondern *dreidimensional* pflanzlich-dauerhaft aufgewertet werden. Der «Freundeskreis Pflanzenhäuser» plant deswegen in den nächsten Jahren zur Diskussion, zur Kritik, zur Mitarbeit, zur Schaffung von «Bioplätzen», zum Probewohnen, zum Darüber-Lächeln... weitere Beispiele zum Thema «Pflanzendorf in der Stadt».

«Ideen bewegen die Welt, nicht Geld»

Was gut, also pflanzlich, also lebendig anfängt, ist letztlich auch gut für den Menschen, Spätling der biologischen Entwicklung.

Interessenten am Thema «Pflanzenhaus» formieren sich am besten als *lokaler* Freundeskreis, z.B. als «Naturwerkstatt Bern».

Kostenberechnungen und Probeläufe für «Pflanzenhäuser zum Anfassen», zum Probewohnen, als «Naturwerkstatt», haben ergeben, dass – gut bewirtschaftet – solche Realisierungen sich mindestens selbst finanzieren können.

Kosten für öffentlich zugängliche Pflanzenhäuser können u.a. durch zahlende Besucher, durch Bewirtschaftung, durch Lehrtätigkeit als Bioschule («Naturwerkstatt»), durch (Anti-)Werbung und auch durch Medienhonorare gedeckt werden.

Beratungen für die Realisierungen übernimmt auch die Ilja-Doernach-Stiftung in D-7277 Wildberg 4 (Telefon 07054-7522), jedoch nur in Kooperation mit örtlichen Kollegen und Biotekten.

Literatur

- Rudolf Doernach:
 «Biohaus für Dorf und Stadt»
 Fischer alternativ 4055 Ffm 82
 «Naturhaus»
 Fischer-Krüger Ffm 1982
 «Naturwerkstatt»
 Fischer-Krüger Ffm 1985
 «Handbuch für bessere Zeiten» 2 Bände
 Selbstversorgung in 100 Schritten
 Klett Cotta Stuttgart 1983
 «Archi Bio» CF Müller, Karlsruhe 1986
 Biosophie und Arch-a-itektur

beispielsweise als anfassbares, lebendes Pflanzendorf in der Stadt (z.B. auch am Hörnli in Zürich).

Wer konservieren (= bewahren) noch nicht ganz verlernt hat wie die Schweizer, hat auch den leichtesten geistigen Zugang zu *super-konservativen*, naturbewahrenden Häusern aus Pflanzen, die täglich Sonnenenergie speichern, die als sinnvolle «Tour de BIO» mit ihren *lebenden* Sonnenkollektoren Blättern schadfrei Energie, Ge-sonntheit und Be-Sonnenheit erhalten.

Das Pflanzenhaus als *produktives*, essba-

res, selbstwachsendes, selbstversorgendes Solar-Mobil, das ist die wirkliche Herausforderung der «Bioniere des Lebendigen», die erste wirkliche, kulturelle Wende seit der Killerkultur der Steinhöhlenzeit. Selbstverständlich wird klimatisch «anstrengendes» Leben im Naturklima der Pflanzenhäuser seine Spötter finden. («Zurück auf die Bäume».) Wir setzen heute einfach-zweifach dagegen: «Macht euch die Bäume übertan – als lustige Bio-lympiade für *langsames* Leben *ohne* Rekorde.